**Zeitschrift:** Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern

**Herausgeber:** Schweizer Alpen-Club Sektion Bern

**Band:** 47 (1969)

**Heft:** 11

**Rubrik:** Berichte

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Ausserhalb des Parks zogen wir vom Ofenpass auf zum Teil etwas abenteuerlichem Weglein, das sogar die einzige Seilbenützung der Woche erforderte, nach dem 2400 m hohen Pass Punt da S'charl und hinunter nach **Tamangur** mit seinem herrlichen Arvenwald. Dort trennten sich die Geister. Die einen zogen nach dem nahen S'charl, wo ihnen nicht nur ein Schoppen, sondern eine bequeme Heimbeförderungsmöglichkeit auf Autorädli winkte. Die andern dagegen zogen über den Pass da Costainas heimzu und hatten dies nicht zu bereuen, da der vormittags griesgrämige Himmel sich aufhellte und uns eine herrliche Rundsicht auf die frisch verschneiten Berge schenkte.
Ein saftiger Brocken war sodann der Anstieg zum **Lai da Rims** von Valchava aus mit 1000 Meter Steigung. Der stattliche See liegt 2400 m hoch über einer Felsbarriere. Mangels Sonnenschein vermochte er leider die ihm zu Gebote stehenden Reize nicht voll zu entfalten. Aber auch das **Val Vau,** das zu ihm hinführt, ist sehr hübsch und voller Lärchen.
Verschiedene kleinere Spaziergänge in der näheren Umgebung von Tschierv, mitunter nicht ohne kleine Abenteuer, vervollständigten das Bild.
Die Tourenwoche, die durch einen munteren Abend abgeschlossen wurde, brachte trotz aller Wetterunbill reichen Landschaftsgenuss und Befriedigung dank der stets guten Kameradschaft. Leider mussten einige Kameraden wegen verschiedener Bresten ihren Aufenthalt vorzeitig abbrechen. Unser Leiter, der davon nicht ganz verschont blieb, hielt aber durch. Ihm danken wir vornehmlich für die schöne, erlebnisreiche Woche, die er nicht nur sorgfältig vorbereitet, sondern auch sachkundig geführt hat. Dank auch den Automobilisten, die sich um unsere häufigen Transporte verdient machten, dank Herrn Grass und seinen Hilfsgeistern, die uns den Aufenthalt im Hotel Sternen angenehm gestalteten. So wird denn die Erinnerung an unsere Nationalparkwoche in uns weiterleuchten und uns für die nächste Veranstaltung dieser Art gespannt machen. **V. St.**

# Die Ecke der JO

**Zur Erinnerung an Köbi Möhl**

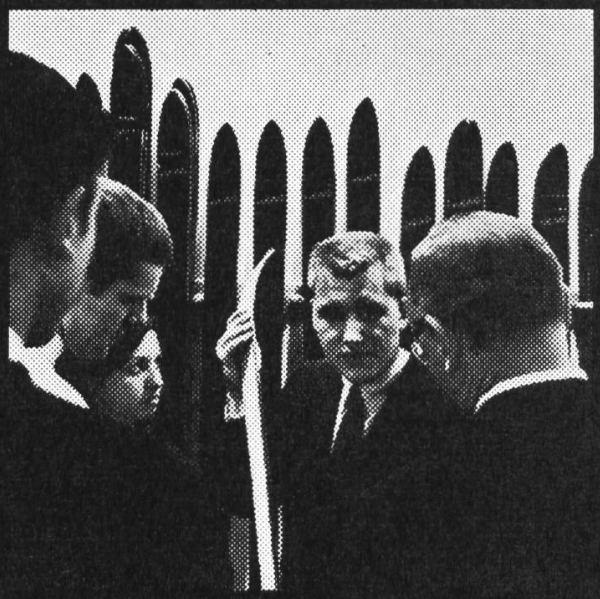
Am 19. Oktober 1969 ist Köbi Möhl an der Nordwestwand des Dündenhorns tödlich abgestürzt. Mit dem Gedanken, von diesem Gipfel aus seine geliebte Blüemlisalp in ihrer ganzen Pracht zu photographieren, entschied er sich für diese Klettertour. Wenn es das Schicksal wollte, dass Köbi so früh sterben musste, so mag es für alle, die ihn kannten, ein kleiner Trost sein, dass er uns mitten in seiner Begeisterung für die Berge und das Photographieren verliess.
Wir schätzten Köbi vor allem als zuverlässigen Seilgefährten und gewandten Alpinisten, dessen trockener Humor uns oft erheiterte. Hauptsächlich in diesem Jahr konnte er Besteigungen unternehmen, die seinen Fähigkeiten entsprachen, wie der Aufstieg durch die Nordwand der Blüemlisalp mit nachfolgender Traversierung der ganzen Gruppe, der Mittellegigrat sowie schöne Klettereien im Bergell. Die Touren wurden für ihn und seine Kameraden zu einmaligen Erlebnissen, die ihnen immer in schöner Erinnerung bleiben werden.
Seine offene und fröhliche Art, die sich im herzlichen Verhältnis zu Eltern und Geschwistern zeigte, ermöglichte ihm auch sehr gute Beziehungen zu seinen Lehrern und Kollegen der Pilotenschule in Kloten. Beim Fliegen wie auch beim Bergsteigen liess ihn seine sprichwörtliche Ruhe nie im Stich, und tauchten irgendwelche Schwierigkeiten auf, war er ohne Zögern stets bereit zu helfen.
So lebt Köbi Möhl in unseren Gedanken fort als lebensfroher, heiterer und guter Freund, der uns viele schöne Stunden schenkte.

# Berichte

**Gesundes Volk am Walliser Ganterisch**

**Sektionstour** vom 2. November 1969, **Leiter:** Claude Fischer, 15—17 Teilnehmer.

Ein Oktober, wie er in den letzten hundert Jahren an Trockenheit und Sonnenstunden kaum überboten wurde, liegt hinter uns. Und so konnte man sich auch an Allerseelen schon in aller Dunkelheit getrost auf den Weg machen und durch die Waadt dem nörd-



# Wenn wir Ihnen einen Head Ski empfehlen, wissen wir warum...

denn ein Head Ski vereinigt Eigenschaften, die einem absoluten Optimum gleichkommen. Die Dynamik, die der Head Ski in sich hat, ist einmalig und das Sausen, Drehen und Schwingen über Pisten und im Neuschnee wird zum Vergnügen. Wenn Sie also wirklichen Fahrkomfort wünschen, dann empfehlen wir Ihnen einen Head Ski, einen, der genau Ihren gewünschten Anforderungen entspricht.

**Vaucher**

Sportgeschäft AG, Bern
Theaterplatz 3, Marktgasse 40
Telephon 031 22 22 34

lichsten Zipfel des Wallis zusteuern. In Miex (sprich Mi) auf 950 m angekommen, steigt die Sonne gerade über der klaren Silhouette der Berge empor, deren Namengebung aus der ungewohnten Perspektive heraus anfänglich einige Schwierigkeiten bereitet. Selbst unser Pierrot de Saint-Gingolph kann uns da vorerst nicht weiterhelfen.
Mit leichtem Sack geht es gleich zügig zum Lac de Tanay hinauf, in dessen stillem Wasser sich die Jumelles, zwei Kalkzähne, die nächstes Jahr als Klettertour im Programm stehen, prächtig spiegeln. Dann steigen wir über steile Grashalden zum Ostgrat des **Grammont** hinauf, auf dessen oft schmaler Schneide der Gipfel auf 2172 m Höhe nach 2½ Stunden Marschzeit erreicht wird. Hänsel und Gretel gehören heute nur zufällig zu uns. Sie gingen getrennte Wege und offenbar längere, weshalb ihnen der spendierte köstliche Gipfeltrunk entgeht.
Es ist schön, hier oben so lange den warmen Altweibersommer noch zu geniessen, und vergnüglich, dabei recht oft das «Jo grüezi wohl, Frau Stirnimaa» zu hören. Tiefblau grüsst der Lac Léman zu uns herauf. Von den Spillgerten über den Montblanc bis in die Savoyer Alpen fehlt kein Zacken in der Gipfelflur. Auf die Bekletterung der nahen Jumelles wird verzichtet. Dafür haben wir reichlich Zeit zum Rasten und Sprüchemachen. Bei naturreinem Fendant, mit Mass genossen, versteht sich, wird unten auf sonniger Terrasse auch die bevorstehende Umwälzung im Sektionsvorstand kommentiert. Es sei kein Schaden und nur gesund, wenn auch dort ein frischer Wind wehe und einmal alles durcheinander würfle. Die solches meinen, stehen natürlich nicht im Durchzug und finden es gar lustig. Die Arbeit machen ja die anderen. **ask**

**Hockenhorn-Westgrat** (an Stelle von Lauterbrunnen-Breithorn)
2./3. August 1969. Führer: W. Pfister. Leiter: F. Zeller.

Es regnet in Bern, es regnet in Thun, es regnet in Frutigen. Ist es wohl wirklich auf einen Schlag so schlecht geworden? In Kandersteg sieht das Wetter etwas besser aus. Kloten aber sagt, es komme eine zweite Welle Regen. Es reizt keinen, pfludernass zu werden und den langen Weg zur Mutthornhütte für nichts zu machen. Im Hotel Gemmi vertreiben wir uns die Wartezeit. Zwischenhinein scheint die Sonne. Zweifel steigen auf am Entscheid.
Das Breithorn wird definitiv der schlechten Prognose geopfert und als Ersatztour wird der Hockenhorn-Westgrat vorgeschlagen und angenommen, denn heim will trotzdem keiner. Herr Künzi in Selden beherbergt uns. Die Wolken verziehen sich immer mehr. Während wir uns mit feinen Käseschnitten sättigen, sorgt sich Fritz immer mehr um seinen prophezeiten Regen, dessen Ausbleiben ihn für den Psychiater reif machen würde. Um 04.00 Uhr spannt sich ein klarer Himmel über die schweigende Morgenessrunde. Eine Stunde später steigen wir gegen den Westgrat. Am Einstieg regnet es leicht, und alle Gipfel sind verhängt. Das Gesicht des Tourenleiters hellt sich mit jeder Wolke mehr auf. Die Klotener Welle scheint einzutreffen. Was nun? Einsteigen oder Umkehren? Einsteigen wird beschlossen. Eine schöne Kletterei in griffigem Fels bei wechselhaftem Wetter belohnt uns. Die Gipfelrast mit Mittagessen ist angenehm, denn immer wieder bricht die Sonne durch die Wolken. Auch das Bietschhorn zeigt sich in Wolkenrissen.
Dann kommt das fröhliche Schneerutschen und der Abstieg über die mit sattleuchtenden Blumen übersäten Alpen nach Kippel. Victor musste wegen seinen Riesenschuhen im Aufstieg einiges hören. Nun kann er glänzen, denn im Schnee fährt er wie auf Firngleitern. In der Wirtschaft vergeht das Warten auf den Bus fast zu schnell. In Kandersteg regnet es wieder. Der Psychiater kann nichts verdienen und Fritz wieder fröhlich sein. Wir verbrachten trotz dem «falschen» Gipfel einen schönen und befriedigenden Bergsonntag. **wbr**

**Seniorentour**

**Petite Dent de Morcles (2931 m) — Grande Dent de Morcles (2969 m)**
6./7. September 1969, 5 Teilnehmer, Leiter: Heinz Zumstein

Freitagabend im Clublokal: «Du, i bi allei uf der Amäldeliste für e Dent de Morcles. Chum doch mit u hilf no chly weible, dass die Tour z'stand chunnt.»

Ich liess mich überreden. Das brachte uns in den Genuss eines erlebnisreichen, schönen Wochenendes und bereicherte den Erinnerungsschatz um eine interessante Klettertour und einen lohnenden Gipfel.

Das steilkurvige, schmale, jedoch gut unterhaltene Strässchen von Lavey-les-Bains (420 m) hinauf nach Morcles (1160 m) ist für jeden Autofahrer eine gute Teststrecke — für sich und das Auto. Noch ein gutes Stück weiter als Morcles kann das Militärsträsschen befahren werden, so dass man in knapp zwei Stunden vom Parkplatz aus die Cabane de la Tourche erreicht (2180 m). Hier ist man beim freundlichen Hüttenwartehepaar ganz vorzüglich aufgehoben.

Sonntagmorgen um 0600 trappen wir los. Das Wetter hält nicht ganz, was der Abendsonnenschimmer in den ziehenden Nebeln und der Sternenhimmel am Vorabend erhoffen liessen. Doch es regnet nicht, die Wolken und herumschwebenden Nebel lassen hin und wieder einen Blick in die Talgründe und die nähern Grate tun. Um so mehr beachtet man die Schönheiten der nächsten Umgebung: die Farbvariationen der Steine, die Mannigfaltigkeit der kleinen Alpenflora und der Flechten. «Man muss die Berge auch bei schlechtem Wetter kennen und lieben lernen. Ein mässiger Liebhaber, der sie nur bei strahlendem Wetter zu umwerben wünscht», war die noch heute gültige Meinung eines grossen Alpinisten.

Die Kletterroute über den Roc Champion auf die Petite Dent de Morcles ist abwechslungsreich: Couloirs, Kamine, Grätchen, bald flacher, dann wieder imponierend steil und exponiert. Und immer heisst es sauber klettern, denn es liegt recht viel «Ghüder» herum, und wir sind froh, die Einzigen am Grat zu sein. Um 11.00 Uhr lagern wir uns auf dem Petite Dent zu einem wohlverdienten Imbiss.

Nach kurzem Abstieg in den Sattel zwischen Petite und Grande Dent, trippeln wir dem Weglein folgend in langen Zickzackkehren hinauf zum Grande Dent (13.00 Uhr). Hier überrascht uns beim Kaffeetrinken (Borde-Kocher) der erste Graupel- und Regenschauer. Dem Wanderweg über Rionda folgend, an vielen Unterständen und Kasematten vorbei, periodisch abgekühlt durch Regenschauer, erreichen wir nach zwei Stunden die Autos.

Bevor wir über den Col des Mosses den heimatlichen Gefilden zufahren und uns von den zwei jüngsten Teilnehmern trennen, laben wir uns in Le Sepey an einem chüstigen Fondue, Heinz herzlich dankend für die flotte Führung und die Bereitschaft, die Tour trotz geringer Nachfrage durchzuführen. **Fred Furer**

# Buchbesprechung

**Kamerad am Seil:** Max Liotier. Aus dem Französischen übersetzt. 124 Seiten im Format 18×25 cm und 21 teils doppelseitige Photos auf Kunstdrucktafeln von Félix Germain. 1969, Albert-Müller-Verlag AG, Rüschlikon ZH, Stuttgart und Wien. Leinen Fr. 26.80.

Wir haben hier ein ganz unkonventionelles Bergsteigerbuch vor uns. Max Liotier gehört zu den Besten in den Westalpen. In der Dauphiné ist er meistens anzutreffen und dort oft im Promontoire. Es kommt denn auch nicht von ungefähr, dass er das Massiv der Meije zum Schauplatz der beschriebenen hochalpinen Tagestour mit seinem Kunden wählte. Er kennt hier jeden Riss und Griff, bei Tag und bei Nacht. Seine Gedanken wandern in seinem Bergsteigerreich umher, eilen vorwärts und wieder zurück, was eine dramatische Spannung erzeugt. Sein Bergerlebnis ist nicht gefühlvoller Ueberschwang, sondern einfache Freude am Gelingen, an der Freiheit, am Einklang mit dem Seilgefährten. Mit der üblichen Vorstellung vom «romantischen» Alpinismus räumt er gründlich auf. Fröhlich-kritisch und mit ihm eigenem Humor nimmt Liotier seinen Beruf als Bergführer unter die Lupe, wobei ein von jeder falschen Sentimentalität gereinigtes Bild von seinen über alles geliebten Bergen entsteht. **Sx**